

BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE  
SITZUNGSBERICHTE · JAHRGANG 1962, HEFT 3

---

FRIEDRICH BAETHGEN

Das Gesamtverzeichnis der Mitglieder  
der Akademie 1759—1959

Vorgetragen am 6. Juli 1962

MÜNCHEN 1963

VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
In Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung München

Druck der C. H. Beck'schen Buchdruckerei Nördlingen  
Printed in Germany

Aus Anlaß ihres im Jahre 1959 gefeierten Jubiläums hat die Akademie beschlossen, ein Gesamtverzeichnis ihrer Mitglieder in den ersten zweihundert Jahren ihres Bestehens herauszugeben. Nachdem die Arbeiten nun im wesentlichen abgeschlossen sind, scheint es angebracht, über Absicht und Anlage, aber auch über Möglichkeiten und Grenzen dieses von Bibliotheksrat i. R. Dr. Ulrich Thürauf unter meiner Leitung erstellten Verzeichnisses einige erläuternde Ausführungen zu machen. Mit andern Worten: es soll dargelegt werden, was das Verzeichnis enthält, aber auch was darin nicht zu finden sein und vielleicht auch vermißt werden wird. Denn es haben sich im Laufe der Arbeit eine Reihe von Schwierigkeiten ergeben, die, wie sogleich zugegeben werden soll, nicht durchweg überwunden werden konnten. Im ganzen aber soll das hier Gesagte als eine Art von Einführung dienen und damit zugleich das Vorwort entlasten.

Beginnen wird man am zweckmäßigsten mit einem raschen Blick auf das bisher Vorhandene. Die ältesten im Druck vorliegenden, sich über einen größeren Zeitraum erstreckenden Mitgliederlisten finden sich in Westenrieders Geschichte der Akademie<sup>1</sup> und reichen von der Gründung bis zum Jahre 1808. Sie erwecken schon auf den ersten Blick nicht gerade das Gefühl großer Zuverlässigkeit, ein Eindruck, der sich im Verlauf unserer Ausführungen noch bestätigen wird. Sodann war es ebenfalls ein Jubiläum, das den Anlaß zur Ausarbeitung des ersten Gesamtverzeichnisses gab. Es erschien im Almanach der Akademie zum 150. Stiftungsfest 1909<sup>2</sup> und besitzt, wie noch zu zeigen sein wird, einen gewissen dokumentarischen Wert, ist aber keineswegs vollständig und enttäuscht auch sonst durch die Spärlichkeit seines Inhalts. Denn es gibt, nach Klassen geordnet, lediglich die Namen der Mitglieder, begleitet von kurzen Angaben über Amt und Wohnort, die sich nach einer Vorbemerkung in der Regel auf den Zeitpunkt beziehen, an dem

---

<sup>1</sup> Bd. 1 (1784), 417 ff.; Bd. 2 (1807), 578 ff. Vgl. auch 2, 33 f. die Übersicht über den Mitgliederstand im Jahre 1779.

<sup>2</sup> S. 155–199.

sie als Mitglieder zuerst aufgenommen wurden, und endlich das Jahr des Eintritts in die Akademie. Es fehlen dagegen alle Lebensdaten sowie jegliche Angaben über die Art der Mitgliedschaft, also den akademischen Grad. Dies Verzeichnis wurde dann im Jahrbuch der Akademie für das Jahr 1950 noch einmal wiederholt<sup>3</sup> und bis zu dem damit gegebenen Zeitpunkt ergänzt. Die Anlage blieb die gleiche, abgesehen von einem Versuch, die ordentlichen Mitglieder von den korrespondierenden zu unterscheiden, aber das Maß an Sorgfalt, das auf die Arbeit verwendet wurde, war nicht allzu groß, so daß man, soweit das möglich ist, besser auf das ältere Verzeichnis zurückgreifen wird. Ausführlichere Listen brachte dann zum erstenmal das Buch von Ludwig Hammermayer „Gründungs- und Frühgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften“.<sup>4</sup> Freilich reichen sie der Themastellung entsprechend nur bis zum Jahre 1769, doch wird die vor dem Abschluß stehende Fortsetzung der Arbeit auch eine Weiterführung der Listen bringen.

Alldem gegenüber setzt sich nun das neue Gesamtverzeichnis ein sehr viel weiter gestecktes Ziel. Es umfaßt alle Mitglieder der ersten zweihundert Jahre, die Ehrenmitglieder geordnet nach dem Jahr ihrer Wahl oder Ernennung, alle übrigen Mitglieder in durchgehender alphabetischer Folge. Nicht einbegriffen sind die nach 1959 eingetretenen Mitglieder; doch sind bei den Genannten die inzwischen erfolgten Todesfälle notiert. Außer den Namen werden grundsätzlich die wichtigsten Lebensdaten gegeben, nämlich Geburts- und Todesjahr sowie der Geburtsort; auf Anführung auch der Tagesdaten mußte verzichtet werden, weil sich das für die ältere Zeit weitgehend als undurchführbar erwies. Es folgen Angaben über Fach- und Berufsstellung und die genaue Bezeichnung des oder der im Rahmen der Akademie innegehabten Grade, jedesmal mit den dazugehörigen Jahreszahlen. Gerade diese letzteren Angaben über den Beruf und die Stellung innerhalb der Akademie mußten sehr viel ausführlicher gestaltet werden, als das in den früheren Verzeichnissen der Fall war, wenn anders ein deutliches Bild der Dinge entstehen sollte.

---

<sup>3</sup> S. 27–96.

<sup>4</sup> Münchener Historische Studien. Abteilung Bayerische Geschichte, hsgb. von M. Spindler (1959) 130 ff., 229 ff., 361 ff.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß bei dieser Anlage der Arbeit die früheren Verzeichnisse nur wenig Hilfe bieten konnten. Vielmehr mußte auf das eigentlich originale Quellenmaterial zurückgegriffen werden, soweit es in Archivbeständen und Druckschriften der Akademie vorliegt. Nun ist das Archiv bekanntlich beim Brande der Akademie im Jahre 1944 zum großen Teile vernichtet worden. Glücklicherweise hat sich aber bei den in den letzten Jahren durchgeführten Ordnungsarbeiten gezeigt, daß doch größere Teile erhalten geblieben sind, als ursprünglich befürchtet werden mußte. Dagegen sind die Druckschriften durchgehend erhalten, wenn auch zum Teil nur in der Staatsbibliothek. Aber sie sind nun ihrerseits in sich lückenhaft und unvollständig und geben nicht immer alle Auskünfte, die man von ihnen erwarten würde. In der Eigenart des verfügbaren Quellenmaterials liegen also allerlei besondere Schwierigkeiten beschlossen, und sie sollen hier zunächst durch einen kurzen Überblick über das Vorhandene – und zugleich auch das Nichtvorhandene – noch etwas näher charakterisiert werden. Das ist freilich eine etwas trockene Materie, aber ich möchte glauben, daß durch die hier vorzutragenden Beobachtungen doch auch einige Streiflichter fallen auf die allgemeine Entwicklung der Akademie in dem hier erfaßten Zeitraum und daß sie insofern über ihren unmittelbaren Zweck hinaus einen gewissen Beitrag zu ihrer Geschichte darzustellen vermögen.

Ältere Mitglieder erinnern sich noch daran, daß in der Akademie früher eine Matrikel existierte, in welche die Mitglieder jeweils nach ihrem Eintritt eingetragen wurden. Die Anlage einer solchen Matrikel war schon im Abschnitt XXXV der ursprünglichen Satzung vom 28. März 1759 vorgesehn.<sup>5</sup> Hier war bestimmt, daß nach beschlossener Aufnahme eines Mitgliedes, Übersendung der vom Sekretär unterschriebenen und mit dem Siegel gefertigten Urkunde sowie nach Empfang der Antwort der Name in die Matrikel, nach dem Tage der Aufnahme, einzuschreiben sei. Dieser Eintrag galt als urkundliches Zeugnis; beispielsweise wurde dem Domdechanten und Geistlichen Rat Joseph von Weber am 28. Dezember 1829 auf sein Ansuchen bescheinigt, „daß ihn betreffend die Matrikel der k. Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1778 folgende

---

<sup>5</sup> Abdruck bei Hammermayer S. 357.

Aufschreibung enthält: Nr. 251 Herr Weber, Weltpriester in Dillingen in membrum extraneum.“<sup>6</sup> Damals war also offenbar eine vollständige Matrikel vorhanden. Auf der andern Seite haben die von mir eingezogenen Erkundigungen leider kein klares Bild von dem dann später und bis zum letzten Kriege benutzten Exemplar ergeben. Nur soviel steht fest, daß das Verzeichnis seit den Anfängen der Akademie durchlaufend geführt war, wenn sich auch nicht mit Sicherheit sagen läßt, ob dies Exemplar wirklich noch das 1759 begonnene Original war oder nicht vielmehr in den älteren Teilen eine bloße Abschrift, was manche darin offenbar enthaltene Fehler leichter erklären würde. Für diese letztere Annahme dürfte auch die Tatsache sprechen, daß Lorenz Westenrieder zu Beginn des neuen Jahrhunderts ein handschriftliches „Verzeichnis der akademischen Mitglieder, welche vom Jahr 1800 angefangen aufgenommen wurden“, anlegte, das aber leider nur bis zum Jahre 1806 reicht.<sup>6a</sup> Wahrscheinlich hat man also später auf Grund von solchen Teilverzeichnissen sowie von vorhandenen Teilabschriften, wie sie gleich noch zu erwähnen sein werden, eine vollständige Matrikel hergestellt, die dann dem ständigen Gebrauch diente und laufend weitergeführt wurde. Dieses Exemplar ist dann offenbar auch bei der Ausarbeitung des gedruckten Verzeichnisses von 1909 benutzt worden; eben darauf beruht dessen schon hervorgehobener dokumentarischer Wert. Beim Brande von 1944 ist es dann zugrunde gegangen, zweifellos ein nicht wiedergutzumachender Schaden. Immerhin haben sich in letzter Zeit im Archiv der Akademie einige Materialien gefunden, die glücklicherweise gerade für die älteste Zeit einen gewissen Ersatz darstellen. Zweifellos gleichzeitig ist eine erst ganz neuerdings zutage gekommene Mitgliederliste, die sicher in das Jahr 1759, aber wohl noch in das Stadium der Vorverhandlungen gehört,<sup>7</sup> und ferner einige Aufzeichnungen über einzelne Mitglieder, die in den Jahren 1759–61 gewählt wurden. Sie könnten als Grundlage für die zu erstellende Originalmatrikel gedacht gewesen sein; ich bezeichne sie deshalb

---

<sup>6</sup> AAW (Archiv der Akademie der Wissenschaften), Wahlakt 1829. Die angegebene Nummer stimmt mit der des entsprechenden Eintrags in den beiden gleich zu nennenden Matrikelabschriften überein.

<sup>6a</sup> Jetzt AAW.

<sup>7</sup> Vgl. Anhang I unter Du Buat.

als Matrikelfragmente. Es folgen zwei Teilabschriften der Matrikel, deren jede durchgehend von der gleichen Hand geschrieben ist; es sind somit keine Originalmatrikel, sondern eben Abschriften. Das ältere Exemplar (I), das von 1759 bis 1783 reicht, ist offenbar in Gebrauch gewesen, da es einige handschriftliche, wenigstens teilweise von anderer Hand stammende Nachträge und Verbesserungen aufweist. Da sie in das zweite (II), bis 1804 reichende Exemplar übernommen sind, dürfte dieses eine weitergeführte Abschrift des ersteren sein, die aber auch ihrerseits einige Ergänzungen und Verbesserungen bringt. Auf jeden Fall reicht das Vorhandene aus, um eine genauere Vorstellung von der verlorenen Matrikel zu vermitteln. Sie enthielt die Namen sämtlicher Mitglieder in chronologischer Folge mit dem genauen Tagesdatum des Eintritts, dazu den in der Akademie bekleideten Grad und jene kurzen Angaben über Beruf und Wohnsitz, die dann im Verzeichnis von 1909 erscheinen, während leider alle sonstigen Lebensdaten fehlten. Der Hauptwert der genannten beiden Abschriften aber besteht darin, daß sie uns ermöglichen, in einer ganzen Anzahl von Fällen die Angaben Westenrieders zu berichtigen, dem, wie nun vollends deutlich wird, sowohl in chronologischer Hinsicht wie auch bei der Bezeichnung der akademischen Grade Willkürlichkeiten und Versehen in nicht unerheblicher Zahl unterlaufen sind.<sup>8</sup> Freilich fehlt es grade in dieser letzteren Beziehung auch in den Matrikelabschriften selber durchaus nicht an Irrtümern und Fehlern, die in erster Linie wohl daraus zu erklären sein werden, daß die regelmäßig verwendeten lateinischen Bezeichnungen *membrum ordinarium* und *honorarium* bei ihrer graphischen Ähnlichkeit leicht verwechselt werden konnten und ein flüchtiger Leser die Abkürzung M. E. für *membrum extraneum* wohl auch als Ehrenmitglied mißdeuten mochte.<sup>9</sup> In einer Reihe von Fällen ließ sich der Sachverhalt klarstellen, während andere undurchsichtig blieben. Danach sind, um das Verzeichnis zu entlasten, unten im Anhang I die

<sup>8</sup> Sie sind teilweise auch von Hammermayer übernommen, der aber, wie ich ausdrücklich bemerke, die erwähnten Materialien noch nicht kennen konnte.

<sup>9</sup> So sind z. B. J. U. v. Cramer und H. Ch. von Senkenberg in beiden Abschriften als Ehrenmitglieder bezeichnet, während sie in den Matrikelfragmenten, zweifellos richtig, als auswärtige Mitglieder erscheinen; so auch bei Westenrieder 1, 420 u. 422. Im übrigen vgl. Anhang I.

wichtigeren sich auf diese Weise ergebenden Abweichungen gegenüber den bisherigen Annahmen mit kurzer Begründung zusammengestellt.

Was sonst noch aus dieser ältesten Periode an Aktenmaterial vorliegt, ist sehr wenig und trägt vollends einen durchaus fragmentarischen Charakter. Auch wenn man mit einem gewissen Überlieferungsschwund rechnet, gewinnt man nicht den Eindruck, daß die Akademie damals diesen Fragen so sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt hätte. Die Veröffentlichung von Mitgliederlisten war ja in dieser Zeit auch bei manchen andern Gelehrten Gesellschaften nicht üblich,<sup>10</sup> und nicht immer werden solche überhaupt existiert haben. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften war vorerst ein ziemlich locker gefügter Verein von Gelehrten, der sich seinen wissenschaftlichen Aufgaben widmete und sich über Organisation und Überlieferung keine großen Sorgen machte, wenn man alleine absieht von Westenrieders Geschichte der Akademie, deren erster Band 1784 erschien.

Ein anderes Gesicht gewannen die Dinge seit dem Beginn des neuen Jahrhunderts, und zwar waren es ganz offensichtlich die von der Regierung des Freiherrn, späteren Grafen von Montgelas ausgehenden Antriebe, die den Wandel herbeiführten. Ein zufällig erhaltengebliebenes Aktenstück aus dem Jahre 1804 stellt, soviel wir sehen, den ersten Versuch dar, für einen bestimmten gegenwärtigen Zeitpunkt den gesamten Bestand der am Leben befindlichen Mitglieder zu ermitteln.<sup>11</sup> Drei Jahre später erhielt die Akademie mit der kgl. Konstitutionsurkunde vom 1. Mai 1807 eine neue Verfassung, in der sich nun auch die Bestimmung fand, daß der bei der öffentlichen Jahresversammlung zu erstattende Be-

<sup>10</sup> Vgl. Hammermayer S. 7.

<sup>11</sup> Bezeichnet als „Matrikel der Akademie der Wissenschaften von 1759 bis 1804“, dann fortgeführt bis 1806 (AAW). Das Aktenstück enthält nur eine Auswahl von Namen, und ein anderer Gesichtspunkt, unter dem sie erfolgt wäre, dürfte schwer zu finden sein. Allerdings sind auch eine Reihe von Persönlichkeiten genannt, die 1804 schon tot waren. Aber diese Namen sind zum großen Teil nachträglich gestrichen und des öfteren ist der Todestag dazu am Rande vermerkt. Im übrigen aber zeigt sich schon hier, daß der Zusammenhang mit den auswärtigen Mitgliedern ein sehr lockerer war und daß man ihren Tod vielfach erst nach Jahren erfuhr. Das oben Anm. 1 erwähnte Verzeichnis von 1779 enthält nur die in München ansässigen Mitglieder.

richt des Generalsekretärs die Namen der im verflossenen Jahr neu eingetretenen Mitglieder der Akademie zu nennen und über die im gleichen Zeitraum verstorbenen Mitglieder einige biographische Notizen zu geben habe.<sup>12</sup> Zudem wurde die Akademie verpflichtet, die Resultate ihrer Forschungen in fortlaufenden Jahrbüchern dem Publikum vorzulegen, und die nun einsetzende Reihe der „Denkschriften“<sup>13</sup> der Akademie brachte daher auch regelmäßig zu Beginn einen Bericht über die Geschichte der Akademie im abgelaufenen Jahr mit einem besonderen Abschnitt über „Veränderungen im Personal“. Der erste Band, der im Jahre 1809 erschien, enthielt zudem noch ein voll ausgearbeitetes „Verzeichnis aller residierenden, Ehren-, auswärtigen und korrespondierenden Mitglieder“ für das Jahr 1808, das erste Verzeichnis dieser Art, das wir besitzen. Im gleichen Jubiläumsjahr 1809 wurde auch ein „Akademisches Taschenbuch für die Mitglieder der kgl. Akademie der Wissenschaften in München“ ausgegeben, das neben einem Auszug aus der Konstitutionsurkunde wiederum das Mitgliederverzeichnis und eine Übersicht über die durch weitere Verordnungen geregelte „Organisierung der Bureaus und Geschäftskreise der Secetaire der Akademie sowie der mit jeder Classe verbundenen Attribute“ (d. h. der ihnen angegliederten wissenschaftlichen Anstalten) und über das an ihnen beschäftigte Personal enthielt. Ein Alphabetisches Verzeichnis aller einheimischen und auswärtigen Mitglieder und Correspondenten der Akademie machte den Schluß. Es ist, wie man leicht sieht, der erste Vorläufer unseres heutigen Jahrbuchs. Und schließlich ist es gewiß kein Zufall, daß mit dem Jahre 1807 auch die Reihe der Wahlakten einsetzt, die sich in einigermaßen lückenloser Folge bis in die Gegenwart hinein erhalten hat.

Das nachdrückliche Eingreifen der Staatsregierung wirkte sich also, von dieser Seite her gesehen, zunächst recht günstig aus. Nur war die Wirkung leider keine sehr nachhaltige. Das Taschenbuch, das nach der Ankündigung im ersten Bande immer zu Anfang des Jahres ausgegeben werden sollte, erschien nur noch ein einziges Mal, im Jahre 1811. Auch bei den Denkschriften wurde die vorge-

<sup>12</sup> Art. XXI; vgl. den Abdruck im Almanach der Akademie 1909 S. 22.

<sup>13</sup> Bd. 1–9, 1809–1825.

sehene jährliche Folge nicht eingehalten. Bis zum Jahre 1825 kamen nur 9 Bände heraus; dann schiefen sie ganz ein und mit ihnen der jährliche Bericht über die Geschichte der Akademie. Bereits im 8. Bande hatte der Bericht für die Jahre 1821/22 gefehlt; an seiner Stelle war gesondert wieder einmal ein vollständiges Mitgliederverzeichnis veröffentlicht worden, das keine Jahreszahl trägt, aber zweifellos zu 1822 zu datieren ist.<sup>14</sup> Ein neues, 1823 erlassenes Statut, dessen Absicht darauf gerichtet war, die Akademie, ähnlich wie es ein Gesamtbeschluß der Stände vom 16. Februar 1819 verlangt hatte, in höherem Grade für das praktische Leben nutzbar zu machen, erlegte ihr sodann die Pflicht zu vierteljährlicher öffentlicher Berichterstattung auf; solche, vom Generalsekretär verfaßte Berichte liegen in einer vom November 1823 bis März 1826 führenden Reihe vor.<sup>15</sup> Jedoch läßt sich demgegenüber ein deutliches Gefühl wachsender Unlust nicht verkennen, das sich im Schoße der Akademie auszubreiten begann und vor allem durch die sich mehr und mehr verstärkenden Eingriffe der Staatsregierung in ihr inneres Leben hervorgerufen wurde. Wie dann die Thronbesteigung König Ludwigs I. den Umschwung zum Besseren herbeiführte, braucht hier nicht näher geschildert zu werden; es sei nur daran erinnert, daß 1827 mit Schelling nach fünfzehnjähriger Vacanz dieses Amtes der erste von den Mitgliedern frei gewählte Präsident an die Spitze der Akademie trat. Aber die Pflicht zu regelmäßiger öffentlicher Rechenschaftslegung über das Wirken der Akademie betonte doch auch das neue Statut vom 21. März

---

<sup>14</sup> Verzeichnis der Mitglieder der Königl. Akademie der Wissenschaften in München und deren Attribute. Das Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek, das ich benutze, trägt weder eine Jahreszahl noch einen Verlags- oder Druckereivermerk. Die Datierung ergibt sich vor allem aus der Liste der Ehrenmitglieder.

<sup>15</sup> Statut vom 12. Oktober 1823 (Abschrift im AAW) Art. 22 Abs. 1: „Nach Haltung jeder allgemeinen Sitzung“ (gemäß Art. 20 Abs. 2 alle drei Monate) „müssen gedrängte Anzeigen über die Verhandlungen der Akademie (Bulletins) durch den Druck bekannt gemacht werden“. Die genannten Berichte sind in der Staatsbibliothek sowohl einzeln wie in einem Sammelbände: Bericht über die Arbeiten der kgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften 1–10, 1823–26 vorhanden. Die dem Statut beigegebene Geschäftsordnung § 5 schärfte ausdrücklich ein, daß „ein genaues Verzeichnis aller Mitglieder nach den verschiedenen Abstufungen“ vorhanden sein solle.

1827<sup>16</sup> – es bleibt im Grunde auffallend, wie schwer dieser doch eigentlich selbstverständliche Gedanke sich wirklich durchsetzte und wie langsam sich die Formen und Einrichtungen herauskristallisierten, die am zweckdienlichsten diesem Bedürfnis zu entsprechen vermochten. So erschienen in den Jahren 1827 bis 1833 drei ausführliche Berichte, die jedesmal zwei Jahre umfaßten, danach aber nicht mehr fortgeführt wurden.<sup>17</sup> Ähnlich ging es mit einem im Jahre 1829 ausgegebenen Taschenbuch, einem schmalen Bändchen, das nur die beiden Königlichen Verordnungen vom 21. März 1827, ein Mitgliederverzeichnis und einige wenige sonstige Notizen enthielt. Auf dem Titelblatt war zwar angegeben, daß dieses Taschenbuch alljährlich mit dem Jahresschluß erscheinen werde, und das Vorwort verhiess für die künftigen Jahrgänge auch eine reichere Ausgestaltung des Inhalts.<sup>18</sup> Tatsächlich aber blieb es wieder bei dem einzigen Bande! So ist man für das ganze Jahrzehnt von 1833 bis 1843, von den schon erwähnten Wahllakten sowie den leider nur lückenhaft erhaltenen Sitzungsprotokollen<sup>19</sup> abgesehen, alleine angewiesen auf die sehr knappen und unvollständigen Angaben in den Festreden bei den Öffentlichen Jahresfeiern, die nun in den Gelehrten Anzeigen (1835 ff.) und später im Bulletin der Akademie (1842 ff.) abgedruckt wurden. Erst 1843 setzt dann die Reihe der Taschenbücher, nun als Almanach der Akademie bezeichnet, wieder ein, zunächst in ziemlich dichter Folge, dann wieder in größeren, bis zu siebenjährigen Abständen,<sup>20</sup> dafür inhaltlich allmählich bereichert und sich in der Anlage mehr

---

<sup>16</sup> Art. XVII; Almanach von 1909 S. 44.

<sup>17</sup> Jahresberichte der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1–3, 1829, 1831, 1833.

<sup>18</sup> Die Königliche Akademie der Wissenschaften und das Königliche General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates zu München. Ein Taschenbuch. 1829.

<sup>19</sup> Sie setzen für die Allgemeinen Sitzungen mit dem Jahr 1779 ein, für die Klassensitzungen mit dem Jahr 1807.

<sup>20</sup> Die erschienenen Bände sind auf der letzten Seite des Almanachs für 1890 aufgezählt: 1843, 44, 45, 47, 49, 55, 59, 67, 71, 75, 78, 84; es folgten dann noch 1897, 1901, 1905 und der umfänglichere Almanach des Jubiläumsjahres 1909. Dazwischen hatte man im Jahre 1862 noch einmal ein gesondertes Verzeichnis der Mitglieder ausgegeben, wahrscheinlich, weil das Jubiläumsjahr 1859 zahlreiche personelle Veränderungen gebracht hatte.

und mehr dem Typus der späteren Jahrbücher annähernd. Diese beginnen mit dem Jahre 1912, und ihre regelmäßige Folge ist dann nur noch einmal am Ende des letzten Krieges, durch einen die Jahre 1944–48 zusammenfassenden Band, unterbrochen worden.

Das zur Verfügung stehende Quellenmaterial ist also, mit Ausnahme allein der ersten Periode, dem Umfange nach einigermaßen reichhaltig, wenn es sich auch bei seiner starken Streuung und Ungleichmäßigkeit nur mit ziemlicher Mühe auffinden und zusammentragen ließ. Aber das besagt noch keineswegs, daß es auch in qualitativer Hinsicht allen Ansprüchen genüge, die daran gestellt werden müssen. Und diese kritische Prüfung und Bewertung bedarf noch einiger näherer Ausführungen, die am besten um drei Fragenkomplexe zu gruppieren sein werden, die Klassenzugehörigkeit der Mitglieder, die akademischen Grade und endlich die Lebensdaten.

Die erste Frage bereitet am wenigsten Schwierigkeiten. Zunächst fehlt freilich in den Listen die Angabe der Klasse, und zwar sowohl in den Matrikelfragmenten wie in den Abschriften I und II und in der Matrikel von 1804. Jedoch weist die letztere einige Ausnahmen auf, da sie bereits für drei o. Mitglieder des Gründungsjahres die Klassenangabe bringt, wahrscheinlich doch wohl nach einer älteren, uns verlorenen Quelle, während in den beiden Abschriften entsprechende Angaben fehlen.<sup>21</sup> Auch können bei dem, was über die Persönlichkeiten der o. Mitglieder sonst bekannt ist, Unklarheiten über ihre richtige Zuordnung kaum bestehen, und zweifelhaft bleibt alleine, ob auch die auswärtigen Mitglieder in den Anfangsjahren bereits einer Klasse zugeteilt waren. Hammermayer hat die Frage verneint,<sup>22</sup> allein da die Matrikel von 1804 schon den im Jahre 1774 gewählten J. F. Glaser, Stadtphysicus in Suhl, als corr. Mitglied der phys. Klasse bezeichnet und von 1780 an in allen drei Listen die Klassenangabe bei ordentlichen und

---

<sup>21</sup> Es handelt sich um L. M. Dieterichs, E. G. Harrer und J. G. Schäffer, die in der Matrikel von 1804 alle drei als M. o. class. phil. bezeichnet werden. Da sie bei Anlage der Matrikel tatsächlich schon tot waren, was auch eine andere Hand jedesmal am Rande vermerkt hat, dürfte hier einfach eine ältere Liste abgeschrieben sein.

<sup>22</sup> S. 136.

außerordentlichen wie bei auswärtigen Mitgliedern<sup>23</sup> öfter erscheint, dürfte es berechtigt sein, auch bei diesen letzteren die Klasse, wo sie nicht angegeben ist, dem Sinne nach zu ergänzen.

Demgegenüber kompliziert sich das Bild jedoch durch einen andern Umstand, nämlich den mehrfachen Wechsel, dem die Abgrenzung und damit zusammenhängend die Benennung der Klassen im Laufe der Zeit unterworfen waren.<sup>24</sup> Die alte Akademie hatte nur zwei Klassen gehabt, die Historische und die Philosophische, wofür letztere nach der damaligen Terminologie neben andern Wissenszweigen vor allem die Naturwissenschaften umfaßte und im Jahre 1802 die Bezeichnung Physikalische Klasse erhielt; eine 1779 ins Leben gerufene „Klasse der schönen Wissenschaften“ (Belletrische oder Belletristische Klasse) hatte nur wenige Jahre, bis 1785, Bestand. Dagegen schuf die Konstitutionsurkunde von 1807 an Stelle der beiden ursprünglichen nunmehr drei Klassen: die Philologisch-philosophische, die Mathematisch-physikalische und die Historische Klasse, eine Einteilung, die im Grundsatz bis 1923 in Geltung blieb. Ein Versuch des Statuts von 1823, die erste und dritte Klasse zu einer Historisch-philologischen Klasse zu vereinigen, wobei auch die seit der Gründung bestehende Rangordnung der Klassen umgestoßen und den damals herrschenden, auf praktische Ausrichtung der Akademie abzielenden Tendenzen entsprechend die Mathematisch-physikalische Klasse an die erste Stelle gerückt wurde, war nur von vorübergehender Bedeutung, da bereits die kgl. Verordnung von 1827 den alten Zustand wiederherstellte. Nur erfuhr die Benennung der ersten Klasse eine Abwandlung, indem an die Stelle des Philologisch-philosophisch jetzt das umgekehrte Philosophisch-philologisch trat, während die Titel der andern beiden Klassen die ganze Zeit über unverändert blieben. Im Jahre 1923 wurden dann die erste und dritte Klasse zur Philosophisch-historischen Abteilung vereinigt, jedoch bestanden sie als Untergliederung mit der alten Benennung noch weiterhin fort, um erst 1941 ganz in der neuen Zusammenfassung aufzugehen;

<sup>23</sup> So in den beiden Abschriften zu 1781: St. A. Würdtwein, *membrum extraneum classis historicae* und F. Nicolai, *membrum extraneum classis aestheticae*.

<sup>24</sup> Vgl. zum Folgenden die Übersicht im Jahrbuch der Akademie 1962 S. 54 ff.

entsprechend hatte die zweite Klasse 1923 den Namen Mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung erhalten. Schließlich kehrte die Satzung von 1946 zu der alten Bezeichnung: Klassen wieder zurück; seitdem besteht die noch heute geltende Einteilung in eine Philosophisch-historische und eine Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse. Alle diese vielfachen Veränderungen lassen sich nun im Mitgliederverzeichnis nur in der Weise berücksichtigen, daß die hier geschilderte Entwicklung in den einführenden Bemerkungen nochmals zusammenfassend skizziert wird. Bei dem einzelnen Mitglied hingegen kann immer nur die im Augenblick seines Eintritts gültige Klassenbezeichnung angegeben werden. Und lediglich die wenigen Fälle, wo ein Übertritt von einer geisteswissenschaftlichen zur naturwissenschaftlichen Klasse oder in umgekehrter Richtung erfolgte, sind besonders notiert.

Anders steht es mit den akademischen Graden, welche die Mitglieder innehatten. Die Gründungssatzung kannte nur Ehren-, ordentliche und ausländische Mitglieder.<sup>25</sup> Daneben sollte der Akademie freistehen, „aller Orten einige als Correspondenten aufzunehmen“,<sup>26</sup> die aber nicht im eigentlichen Sinne als Mitglieder galten. Ende 1778 taucht dann in der Matrikel zum erstenmal die Bezeichnung *membrum extraordinarium* auf,<sup>27</sup> und durch die Neuen Akademischen Gesetze Karl Theodors vom 22. Januar 1779 wurde diese Kategorie dann ausdrücklich eingeführt.<sup>28</sup> Von den Correspondenten war hier nicht die Rede, doch erscheinen sie seit der Jahrhundertwende gelegentlich in der Matrikel, während ao. Mitglieder schon seit 1779 öfter begegnen. Der Kreis der ordentlichen Mitglieder war zunächst sehr weit gezogen, da nur gefordert wurde, daß sie innerhalb der bayerischen Lande geboren oder wohnhaft sein sollten.<sup>29</sup> Doch wurde diese Bestimmung sehr weiterherzig gehandhabt,<sup>30</sup> und vollends bei den Ehrenmitgliedern, für die sie ursprünglich auch gelten sollte, kam sie sehr rasch außer

<sup>25</sup> Art. XXXI, Almanach 1909 S. 8.

<sup>26</sup> Art. XXXVII, ebenda.

<sup>27</sup> Franz v. Paula von Schrank, 10. Dezember 1778.

<sup>28</sup> Art. III, Westenrieder 2, 30.

<sup>29</sup> So der eben zitierte Art. XXXI.

<sup>30</sup> Vgl. Hammermayer S. 136, dazu Anhang I unter Sedlmayr, Ulrich Weiß und Zallwein.

Übung.<sup>31</sup> Zusammengefaßt wurde die ganze bisherige Entwicklung schließlich durch das Statut von 1807, das ordentliche, außerordentliche und Ehrenmitglieder, auswärtige Mitglieder und Correspondenten unterschied.

Also eine ganze Hierarchie von Graden, innerhalb deren auch Aufstiegsmöglichkeiten bestanden! So wurden gleich in den Jahren 1807 und 1808 eine ganze Anzahl von ordentlichen Mitgliedern zu Ehrenmitgliedern ernannt. Das war jedoch nicht eigentlich als Ehrung gedacht, sondern beruhte lediglich auf einer Bestimmung des eben genannten Statuts, wonach niemand, der sonst ein öffentliches Amt in irgendeinem Fache des Staatsdienstes bekleide, ordentliches frequentierendes Mitglied sein könne.<sup>32</sup> Manche der Betroffenen waren denn auch mit der Veränderung keineswegs einverstanden, da sie auf diese Weise von der Anwesenheit bei den regelmäßigen Sitzungen und der Beteiligung an den Arbeiten der Akademie ausgeschlossen wurden. Sie bemühten sich daher um die Wiederherstellung des alten Zustandes, was sie meist auch, nach Überwindung mehr oder minder großer Schwierigkeiten, erreichten. So gestattete der König dem Geh. Landesarchivar von Samet lediglich, daß er den monatlichen Sitzungen der Historischen Klasse in seiner Eigenschaft als Ehrenmitglied beiwohnen und an der Herausgabe der *Monumenta Boica* mitwirken könne, jedoch unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß er „diese Arbeiten mit seinen eigentlichen Berufsgeschäften so zu vereinigen wissen werde, daß den letzteren hierdurch nicht der geringste Nachteil zugehe“.<sup>33</sup> Dagegen hatte schon im Jahre vorher ein entsprechender Antrag des Vorstands des Reichsheroldsamtes Johann Nepomuk von Krenner, der ebenfalls mit dem Wunsch motiviert war, an den *Monumenta Boica* mitwirken zu können, damit der 18. Band „die Erfordernisse der Kritik mehr befriedige als die seitherigen“,<sup>34</sup> den gewünschten Erfolg, und ebenso gab der König am 28. Mai 1812 dem im Jahre 1807 zum Ehrenmitglied erhobenen Oberfinanzrat Georg Karl von Sutner auf seinen Antrag seine alte

<sup>31</sup> Vgl. 1759 und 1760 die Württemberger Graf Zeil und Frhr. von Pfeil, 1761 den Franzosen Cassini de Thury usw.

<sup>32</sup> Art. XIII, Almanach 1909 S. 25.

<sup>33</sup> Erlaß vom 21. 3. 1809, AAW Wahlakt 1809.

<sup>34</sup> Wahlakt 1808.

Qualität als o. frequentierendes Mitglied zurück, „jedoch ausnahmsweise für diesen speziellen Fall und ohne Konsequenz“.<sup>35</sup> Spätere Erhebungen von o. Mitgliedern zu Ehrenmitgliedern hatten dann einen etwas andern Charakter. So waren sie bei Friedrich Heinrich Jacobi am Ende seiner Präsidentschaft und bei Karl Ehrenbert von Moll nach Ablauf seiner langjährigen Tätigkeit als Klassensekretär wirklich als besondere Ehrungen gedacht,<sup>36</sup> während man den allgemein sehr geschätzten Wirkl. Geh. Rat Bernhard Sebastian von Nau auf diese Weise der Akademie weiter zu verbinden gedachte, obwohl er in späteren Jahren als bayerischer Vertreter in Mainz und in Frankfurt meist von München abwesend war. Umgekehrt wurde der ursprünglich (1808) zum Ehrenmitglied erhobene bayerische Diplomat Chevalier, später Graf Franz Gabriel von Bray seit 1812 unter die auswärtigen Mitglieder der Mathematisch-physikalischen Klasse eingeordnet, wohl mit Rücksicht auf seine nicht unbedeutenden botanischen Studien. Das alles waren vereinzelte Ausnahmen; im allgemeinen behielten Ehrenmitglieder ihren Status, auch wenn sie etwa den Wohnsitz veränderten. Dagegen traten ordentliche Mitglieder, die von München wegzogen, regelmäßig in den Stand von auswärtigen Mitgliedern oder zuweilen auch von Correspondenten über. Allerdings verfuhr man dabei zunächst recht großzügig. Beispielsweise blieb Schelling während seiner ganzen sechs Erlanger Jahre ordentliches Mitglied und behielt sogar formell seine Stellung als Sekretär der Philologisch-philosophischen Klasse bis 1823 bei. Ähnlich war es bei dem Physiker Steinheil, der mehrere Jahre in österreichischen und Schweizer Diensten von München abwesend war; erst allmählich setzte sich der Gedanke der Residenzpflicht der o. Mitglieder in voller Strenge durch. Die ao. Mitglieder rückten in der Mehrzahl der Fälle mit der Zeit zu o. Mitgliedern auf; vielfach wartete man nur, bis unter den letzteren ein

---

<sup>35</sup> AAW Wahlakt 1812.

<sup>36</sup> Das genaue Jahr läßt sich in beiden Fällen nicht bestimmen. Der Name von Jacobi ist in einer „Juli 1816“ datierten handschriftlichen Mitgliederliste unter den Ehrenmitgliedern von anderer Hand (Schlichtegroll?) nachgetragen und erscheint dann an der gleichen Stelle noch einmal in einer wohl aus dem Jahr 1817 stammenden Liste. Moll nennt als Ehrenmitglied lediglich das Taschenbuch von 1829 S. 39.

Platz frei geworden war.<sup>37</sup> Zuweilen ging es freilich auch sehr viel schneller: die bekannte Erzählung des Ritters von Lang in seinen Memoiren, er habe, als die Akademie ihm im Mai 1811 das Diplom als ao. Mitglied zusandte, einfach keine Notiz davon genommen und daraufhin vier Wochen später die Ernennung zum o. Mitglied erhalten,<sup>38</sup> läßt sich aus den Akten als zutreffend erweisen. Eine erhebliche Bedeutung wurde schließlich auch dem Aufstieg vom Correspondenten zum auswärtigen Mitglied zugemessen. Denn die beiden Gruppen waren in ihrer Geltung scharf voneinander geschieden. Nach der Satzung von 1807 galten nur die auswärtigen Mitglieder als „wirkliche Mitglieder“, die bei Anwesenheit wie Ehrenmitglieder behandelt werden sollten.<sup>39</sup> Nicht ganz selten kam es auch vor, daß sie zu o. Mitgliedern gewählt wurden, wenn sie, etwa an ihrem Lebensabend, ihren Wohnsitz nach München verlegten. Die Correspondenten hingegen standen in einem viel loseren Verhältnis zur Akademie und erst das Statut Ludwigs I. gestand ihnen die Bezeichnung korr. Mitglieder zu, die sich aber in der Akademie sehr langsam durchsetzte; bis in die 50er Jahre hinein sprachen die offiziellen Mitgliederlisten von Correspondenten, und noch die Geschäftsordnung von 1866, die für auswärtige und correspondierende Mitglieder, falls sie dauernd nach München übersiedelten, ein automatisches Vorrücken vorsah, bestimmte, daß die ersteren o. Mitglieder, die letzteren ao. Mitglieder werden sollten.<sup>40</sup> Andererseits stand die Akademie auf dem Standpunkt, daß nach einem gewissen Zeitraum alle Correspondenten zum höheren Rang des ausw. Mitgliedes vorrücken sollten, soweit ihr

---

<sup>37</sup> Ein ausgesprochener Ausnahmefall war es wiederum, daß der Physiker Thaddäus Siber bei der Reorganisation von 1827 aus dem Stand der o. Mitglieder in den der ao. zurückversetzt wurde. Wahrscheinlich war bei seiner Wahl, deren Zeitpunkt nicht feststeht, aber nach dem 10. Juli 1824 liegen muß (vgl. den Vierteljahresbericht Juli–Sept. 1824 S. 138), die vorgesehene Höchstzahl der o. Mitglieder überschritten worden, auf deren Einhaltung König Ludwig I. mit großer Strenge achtete. Wie kennen den Vorgang aus einem Schreiben, das Schelling am 21. 8. 1833 an den König richtete, als Siber neuerdings zum o. Mitglied gewählt war. Daraufhin erfolgte dann 1834 die königliche Bestätigung: Wahlakt 1834.

<sup>38</sup> Ausgabe von H. Hausherr (1957) S. 238.

<sup>39</sup> Art. IX Buchstabe f und XV, Almanach 1909 S. 23 und 26.

<sup>40</sup> Abschnitt Wahlen, letzter Absatz, Jahrbuch 1867 S. 47.

wachsendes wissenschaftliches Ansehen das rechtfertigte. So strebte man dafür ein vereinfachtes Verfahren an, wonach eine solche „Beförderung“ nicht als eigentliche Wahl angesehen und daher auch nicht auf die jeweils nach Maßgabe der stattgehabten Erledigungen zur Verfügung stehende Wahlquote angerechnet werden sollte, und verwies zur Begründung auf den Übelstand, daß „auswärtige Gelehrte, die vor 20, ja vor 30 Jahren zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt wurden, sich noch immer in dieser Kategorie befinden, während ihre seitdem von Stufe zu Stufe in gleichem Verhältnis mit ihren wissenschaftlichen Verdiensten gestiegene Celebrität schon längst den höheren Rang auswärtiger Mitglieder für sie gefordert hätte“. <sup>41</sup> Allein Ludwig I. lehnte den Vorschlag ab, da er befürchtete, daß bei einer allzu großen Vermehrung der Zahl der auswärtigen Mitglieder die Bedeutung dieses akademischen Grades eine Schmälerung erleiden werde. Immerhin kann man aus einer Äußerung Schellings in dem gleichen Schreiben an den König entnehmen, daß bisweilen doch so etwas wie „ein stillschweigend vorgenommenes Avancement“ stattgefunden haben muß, das freilich in dem hier erwähnten Fall so stillschweigend gewesen war, daß es zwar in den Mitgliederlisten seinen Niederschlag fand, dem Betroffenen selber aber nicht bekannt wurde. <sup>42</sup> Und mit der Zeit vereinfachte sich für die Beförderungen dann doch das Verfahren; so erklärte beispielsweise im Jahre 1871 Ignaz von Döllinger als Sekretär der Historischen Klasse, daß bei solchen Anträgen eine schriftliche Begründung nicht notwendig sei. <sup>43</sup> Die Kehrseite ist dann allerdings, daß die Beförderungen des öfteren in den Wahlakten überhaupt keine Spuren hinterlassen haben, so daß im Mitgliederverzeichnis dann nicht der ge-

---

<sup>41</sup> Schelling an den König, 1. 8. 1840, Wahlakt 1840. Ein bezeichnendes Beispiel ist Ranke, der 1832 zum korr. Mitglied gewählt wurde und in dieser bescheidenen Stellung volle 25 Jahre verblieb, bis er endlich 1857 zum ausw. Mitglied aufrückte, obwohl in der Zwischenzeit schon die Römischen Päpste, die Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation und die erste Fassung der Preußischen Geschichte herausgekommen waren.

<sup>42</sup> Es handelte sich um den bedeutenden Astronom Wilhelm Olbers, der seit 1820 in den Listen der Akademie als ausw. Mitglied geführt wurde, aber in der Todesanzeige, die seine Familie versandte (1840), noch als korr. Mitglied bezeichnet war.

<sup>43</sup> Wahlakt 1871.

naue Zeitpunkt angegeben werden kann, sondern nur das Jahr, wo die Rangerhöhung in einer Mitgliederliste zum erstenmal festzustellen ist. Mit dem Jahr 1893 ging man dann dazu über, nur noch korrespondierende Mitglieder zu wählen und die Kategorie der auswärtigen Mitglieder sozusagen auf den Aussterbeetat zu setzen. Aber erst in der Satzung von 1923 ist der längst überholte Unterschied gänzlich beseitigt worden.

Es liegt nun wohl auf der Hand, daß das Bild der Akademie und ihrer personellen Entwicklung, wie es sich in dem Gesamtverzeichnis widerspiegeln soll, sehr viel von seinem bewegten Reiz verlieren würde, wenn es bei den einzelnen Persönlichkeiten nicht alle von ihnen erreichten Stufen der Mitgliedschaft festhalten und registrieren wollte. Durchliefen doch manche von ihnen nahezu die ganze Skala der bestehenden Möglichkeiten! Der Theologe und klassische Philologe Joseph Wismayr, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine der bestimmenden Figuren der Akademie, wurde 1801 zum Correspondenten gewählt, rückte zwei Jahre später, als Oberschul- und Oberkirchenrat nach München berufen, zum o. Mitglied auf, wurde 1807 auf Grund der früher erwähnten Bestimmung zum Ehrenmitglied erhoben und kehrte 1815 als o. Mitglied in die Klasse zurück. Und in einem geradezu dramatischen Auf und Ab verläuft die Kurve bei dem Historiker und Archivar Joseph Frhr. v. Hormayr: schon in jungen Jahren für seine Arbeiten zur Landesgeschichte Tirols zum korr. Mitglied gewählt, wird er 1809 auf Anordnung des Königs wegen seiner Anteilnahme am Tiroler Aufstand aus der Akademie ausgeschlossen,<sup>44</sup> aber 1817, nach dem großen Umschwung der Dinge, mit königlicher Genehmigung als auswärtiges Mitglied wieder aufgenommen, sodann 1828 von Ludwig I. als Ministerialrat im Ministerium des Auswärtigen nach München berufen und zum o. Mitglied ernannt, um schließlich nach wenigen Jahren auf unbedeutenden diplomatischen Außenposten in Hannover und bei den Hansestädten kaltgestellt und wieder bei den auswärtigen Mitgliedern eingereiht zu werden.

---

<sup>44</sup> Befehl des Königs vom 24. 8. 1809, Hormayr „wegen seines unwürdigen Betragens und Verleitung königlicher Untertanen zum Aufruhr“ aus den Listen zu streichen; Wahlakt 1809.

Damit ist zugleich schon der letzte hier noch zu erörternde Fragenkomplex berührt. Nach dem Gesagten versteht es sich von selbst, daß es nicht genügen kann, die Angaben über Berufsstellung und Wohnort der einzelnen Mitglieder nach dem Vorbild der bisher vorliegenden Gesamtverzeichnisse auf den Zeitpunkt ihres Eintritts in die Akademie zu beschränken, sondern die Daten müssen wenigstens soweit vervollständigt werden, wie es zum Verständnis der verschiedenen Etappen ihrer Laufbahn in der Akademie notwendig ist. Allerdings kann es andererseits nicht die Aufgabe des Mitgliederverzeichnisses sein, darüber hinaus bei jedem Mitglied auch nur in Stichworten den gesamten Lebens- und Berufsweg nachzuzeichnen. Immerhin sind wenigstens bei den bedeutenderen Persönlichkeiten die wichtigsten der von ihnen später eingenommenen Stellungen notiert. Weiter zu gehen verbot schon die Natur des Quellenmaterials, das sich grade in dieser Beziehung als außerordentlich brüchig und unausgiebig erwies. Seinen Grund hat das zum guten Teil in einer allgemeinen Erscheinung, die sich immer wieder bemerkbar macht, wenn man die Wahlakten studiert. Sie bieten mit den darin enthaltenen Gutachten ein sehr wertvolles Material zur Wissenschaftsgeschichte, aber für die Personengeschichte geben sie auf lange hinaus so gut wie überhaupt nichts her. Als der Physiker Steinheil im Jahre 1840 seinen Fachgenossen Wilhelm Eduard Weber zum korr. Mitglied vorschlug, bezeichnete er ihn ohne weiteres als Professor Weber in Göttingen und sagte kein Wort davon, daß Weber zu den Göttinger Sieben gehörte und deswegen seine Professur verloren hatte. Es bleibt zweifelhaft, ob Steinheil sich der Tatsache überhaupt bewußt war. Dagegen war die Staatsregierung genau unterrichtet, und die königliche Bestätigung, die nicht versagt wurde, sprach daher auch von dem „gewesenen Professor Weber“.<sup>45</sup> Das ist nur ein einzelnes Beispiel dafür, wie geringe Aufmerksamkeit man damals

---

<sup>45</sup> Als Schelling dann die Wahl in der Öffentlichen Festsitzung vom 24. 8. 1840 bekanntgab (Gelehrte Anzeigen II, 1840, Sp. 386), gebrauchte auch er ganz korrekt die Bezeichnung „ehemals Professor der Physik in Göttingen“. Die Listen in den Almanachen der folgenden Zeit sagen einfach Weber (Göttingen). Die Angabe in der Festschrift der Akademie: Geist und Gestalt 2 (1959) S. 78, Weber sei in den Akademielisten als „entlassener Professor der Universität Göttingen“ geführt worden, trifft also nicht zu.

solchen Fragen in der Akademie widmete. Darüber hinaus aber gewinnt man den allgemeinen Eindruck, daß die Gelehrten dieser Zeit sich wesentlich nur aus ihren literarischen Veröffentlichungen kannten und noch wenig persönlichen Kontakt miteinander hatten; oft war ihnen nicht einmal der Wohnort des von ihnen Vorgesprochenen richtig bekannt. Es kam freilich hinzu, daß offenbar in der Kanzlei und Registratur der Akademie damals vieles im argen lag. Die ganzen Mitgliederlisten, die geführt wurden, die handschriftlichen wie die gedruckten, enthalten zahlreiche Lücken und Fehler, die zum Teil auf den mangelnden Kommunikationsmöglichkeiten der damaligen Zeit, in nicht geringem Maße aber auch auf mangelnder Sorgfalt<sup>46</sup> beruhen. Die Vornamen sind häufig verstümmelt oder fehlen ganz,<sup>47</sup> die Angaben über Beruf und Wohnort falsch oder unbestimmt, was in den bisherigen Gesamtverzeichnissen mehrfach dazu geführt hat, daß zwei verschiedene Persönlichkeiten des gleichen Nachnamens zu einer zusam-

---

<sup>46</sup> Ein besonders krasser, glücklicherweise vereinzelt dastehender Fall ist es, daß der Mathematiker Charles Babbage und der Archäologe Désiré Raoul-Rochette 1830 zu ausw. Mitgliedern gewählt und auch vom König bestätigt wurden, die entsprechende Mitteilung ihnen aber erst im Jahr 1833 zugeht; Wahlakt 1830 und 1833. Auf einem andern Blatt stand es, daß die königliche Bestätigung sich nicht selten stark verzögerte. Eine Beschwerde Schellings beim König vom 22. 3. 1832 (Wahlakt 1832), daß vor bald drei Jahren vollzogene Wahlen noch nicht von ihm bestätigt seien, ist auch insofern interessant, als sie erkennen läßt, welche praktische Bedeutung dem Institut der Correspondenten damals noch zukam. Anlaß der Beschwerde war nämlich die Tatsache, daß die Akademie von einer neuen Entdeckung Faradays nur durch einen Artikel des Österreichischen Beobachters erfahren und keinerlei nähere Auskünfte darüber erhalten hatte, da sie, wie Schelling dem König schrieb, weder in Wien noch in England oder in Italien, wohin Faraday zuerst über seine Experimente berichtet hatte, über Correspondenten verfüge. Faraday wurde dann 1847 ausw. M. Beispiele für Verzögerung der Bestätigungen: der am 25. 7. 1830 zum ausw. M. gewählte Historiker B. G. Niebuhr starb am 2. 1. 1931, ohne bestätigt zu sein; vgl. Jahresbericht 1829–1831 S. 14. Der Philologe Jean-François Boissonade wurde 1832 zum ausw. M. gewählt, aber erst 1848 bestätigt.

<sup>47</sup> So wird z. B. Johann Wilhelm Andreas Pfaff vom Jahrbuch 1809 an dauernd mit dem Vornamen seines Bruders Johann Friedrich bezeichnet. Der 1849 gewählte Moritz Ignaz Weber erscheint zunächst als M. I. Weber, von 1867 an und dementsprechend auch noch in den Mitgliederverzeichnissen von 1909 und 1950 als Max Joseph Weber.

mengeworfen wurden.<sup>48</sup> Vor allem fehlen in den Listen immer wieder Namen, die man zu finden erwartet,<sup>49</sup> und nur in seltenen Fällen ist ein Grund dafür zu erkennen, wie etwa bei dem Grafen Carl August von Reisach, der als hoher Staatsbeamter nach Verfehlungen ins Ausland geflüchtet war und begreiflicherweise wohl stillschweigend aus der Liste der auswärtigen Mitglieder gestrichen wurde. Überhaupt aber riß die Verbindung mit diesen vielfach sehr bald ab. Der in seiner Zeit hochangesehene Physiker und Mineraloge Christian Samuel Weiß war schon 1803 zum korr. Mitglied gewählt und 1808 zum ausw. Mitglied befördert worden, verschwand aber kurz darauf aus den Listen, wurde dann 1839 neuerdings gewählt und erschien nun mit diesem Eintrittsjahr im Almanach von 1845, bis man sich endlich 1847 auf den wahren Sachverhalt besann.<sup>50</sup> Große Schwierigkeiten bereiteten, wie gelegentlich auch noch heute, fehlende oder manchmal auch irrtümliche Todesnachrichten. Bei dem Botaniker Brongniart und dem Historiker Choiseul Daillecourt scheint der Tod des Vaters die Ursache gewesen zu sein, daß man den Sohn aus den Listen strich. Noch im Jahre 1867 wurde der Pariser Mineraloge Henri de Senarmont zum korr. Mitglied gewählt und auch vom König bestätigt, obwohl er schon 1862 gestorben war. Sehr bezeichnend sind auch zwei Metamorphosen, die sich im Laufe der Jahre vollzogen. Aus der Mannheimer Akademie war im Jahre 1807 der Arzt Ignace Brunel übernommen worden, der sich durch meteorologische Beobachtungen auf Forschungsreisen einen Namen gemacht hatte. Da er in Wirklichkeit schon 1795 gestorben war, wußte man später nichts mehr mit ihm anzufangen, und das Taschenbuch von 1829 gab nun seinen Wohnsitz Béziers als Geburts-

<sup>48</sup> So z. B. die beiden Jacobi sowie Carl Christian von Langsdorf und Georg Heinrich von Langsdorff.

<sup>49</sup> So im Taschenbuch von 1829 z. B. H. Conte de Grégoire († 1831), A. Scarpa († 1832), J. Millingen († 1845), W. v. Hisinger († 1852), im Almanach 1843 G. Zamboni († 1846) und Ch. B. Desormes († 1862). Der 1836 zum Ehrenmitglied gewählte englische Staatsminister John Russel († 1878) fehlt in sämtlichen gedruckten Listen, muß aber in der Matrikel gestanden haben, da das Verzeichnis von 1909 ihn bringt.

<sup>50</sup> Almanach 1845 S. 40 und 1847 S. 101. Ähnlich wurde der 1808 zum korr. Mitglied gewählte Physiker Tilloch 1816 (oder 1817) noch einmal gewählt; vgl. Denkschriften der Akademie Bd. 6, 1820, S. XLIII.

ort an, identifizierte ihn aber mit dem sehr viel bekannteren, aus der Normandie stammenden Sir Marc Isambard Brunel, dem Erbauer des Themse-Tunnels, und verlegte seinen Wohnsitz dementsprechend nach London.<sup>51</sup> Im Jahre 1844 hatte man den Schriftsteller Pierre Antoine Lebrun zum Ehrenmitglied gewählt, eine sehr bekannte Persönlichkeit, Senator und Pair von Frankreich, Direktor der Imprimerie Royale und des *Journal des Savants*; die an ihn gerichtete Wahlanzeige, die noch bei den Akten liegt, gedachte dankbar der wertvollen Bücherzuwendungen, die er der Akademie gemacht hatte. Zwanzig Jahre später war das alles vergessen! Nun erscheint im Almanach von 1867 in der Liste der Ehrenmitglieder an seiner Stelle und noch zu seinen Lebzeiten ein Namensvetter, der Schriftsteller Philipp Alexandre Lebrun de Charmettes, von dem sich mit Sicherheit sagen läßt, daß er nie gewählt worden ist.<sup>52</sup> Er hat dann den wirklichen Träger der Würde bis zum heutigen Tage verdrängt.

Allein, ungeachtet solcher mißlicher Einzelfälle gewinnt man bei genauerem Zusehen doch den Eindruck, daß die Verhältnisse seit den 40er Jahren sich allmählich konsolidierten und eine bessere Ordnung Platz griff. Vermutlich geht man nicht fehl in der Annahme, daß die Präsidenten dieser Zeit, der Historiker und Archivar Maximilian Freiherr von Freyberg-Eisenberg (1842–1848) und der Altphilologe Friedrich von Thiersch (1848–1859), solchen organisatorischen Fragen ein höheres Maß von Aufmerksamkeit und Verständnis entgegenbrachten als vor ihnen der Philosoph Schelling. Zugleich beginnt auch ein regeres Interesse für die Lebensläufe der einzelnen Mitglieder fühlbar zu werden; offenbar ist es das allgemein in diesen Jahrzehnten sich vollziehende stärkere Erwachen des historischen Sinnes, das auch an dieser Stelle

<sup>51</sup> Taschenbuch 1809 S. 47 und 1811 S. 69; Verzeichnis von 1822 S. 11; Taschenbuch 1829 S. 42 und 53. Sowohl *Acta Academiae Theodoro-Palatinae* 7 (1792) 18 wie Taschenbuch 1829 S. 53 fälschlicher Weise mit dem Vornamen Ludwig.

<sup>52</sup> Wahlakt 1844, Almanach 1867 S. 79. Die Verwechslung zeigt sich auch daran, daß für Ph. A. Lebrun wieder das Wahljahr 1844 angegeben ist. Ähnlich wurde aus dem 1815 zum korr. M. der Philol.-philos. Klasse gewählten Archäologen und Numismatiker Gaetano Cattaneo, dem Begründer des Münzkabinetts der Brera mit der Zeit der Landwirt und Chemiker Antonio Cattaneo; Almanach 1909 S. 172.

sich widerspiegelt. Man beobachtet das übrigens auch bei den Naturwissenschaftlern; dem Botaniker von Martius zum Beispiel sind eine ganze Reihe wertvoller, mit vielen Einzelangaben ausgestatteter Lebensbilder zu verdanken.<sup>53</sup> Am sinnfälligsten tritt die neue Entwicklung in der Ausgestaltung des Almanachs der Akademie zutage, die nun immer zweckentsprechender wird. Bei dem Bande für 1847 ist besonders deutlich zu spüren, wie eine sachkundige Hand eingegriffen, vor allem eine ganze Reihe von immer noch mitgeschleppten Namen längst verstorbener Mitglieder ausgemerzt und dafür zu Unrecht gestrichene wieder eingesetzt<sup>54</sup> hat. Schon seit 1845 wurde, wie das zeitweise schon früher geschehen, dann aber außer Übung gekommen war, dem Namen des einzelnen Mitglieds wieder das Eintrittsjahr beigelegt. Zuerst der Band für 1867 bringt dann genaue Listen der in den einzelnen Jahren Gewählten und ein ausführliches Verzeichnis der seit dem Erscheinen des letzten Bandes Verstorbenen. Nun endlich fühlt man sich auf festem Boden und ist allen Bedürfnissen einer späteren Geschichtsschreibung voll Genüge getan.

Damit glaube ich die Voraussetzungen bezeichnet zu haben, von denen aus das neue Gesamtverzeichnis zu beurteilen sein wird. Wenn man die geschilderten Hemmnisse und Schwierigkeiten berücksichtigt, wird man die Leistung des Bearbeiters U. Thürauf zu würdigen wissen, dem es trotz alledem gelang, für den weitaus größten Teil aller Mitglieder die nötigen Daten zusammenzutragen. Meinerseits konnte ich dann durch Recherchen, die ich veranlaßt und zum Teil auch selbst durchgeführt habe,<sup>55</sup> noch eine Anzahl von Nachträgen beisteuern. Alle Lücken ließen sich freilich auch damit nicht ausfüllen. So bleiben vorerst immerhin noch 21 Namen, bei denen alle Lebensdaten fehlen<sup>56</sup> und die daher

<sup>53</sup> Vgl. sein Buch Akademische Denkrede (1866). Die darin gegebenen Lebensdaten sind allerdings nicht immer ganz richtig.

<sup>54</sup> So den Zoologen J. G. Fischer von Waldheim († 1853), der in einem handschriftlichen Verzeichnis von 1818, wohl von einer Kanzlistenhand, gestrichen und seitdem aus den Listen verschwunden war. Vgl. auch oben S. 22 über Ch. S. Weiß. Schon 1845 taucht der von 1822 bis 1844 fehlende Chemiker Gerard Vrolik († 1859) wieder auf.

<sup>55</sup> Die eingegangenen Antworten, die zum Teil noch weitergehende Angaben enthalten als hier verlangt, jetzt AAW.

<sup>56</sup> Ich zähle sie hier auf: L. Comte Ollivier, Seigneur de Chavannes,

meist nicht mehr sind als eben Namen. Dazu kommen weiter noch etwa 40, wo das vorgesehene Schema nicht vollkommen ausgefüllt werden konnte und die eine oder andere Angabe nicht zu beschaffen war; in der Mehrzahl der Fälle handelt es sich dabei um den Geburtsort.<sup>57</sup> Hier bleibt also der Local- und Familienforschung noch ein dankbares Feld. Alles in allem beträgt die Unvollständigkeitsquote bei im ganzen rund 2600 Namen knapp 2,5 %, ein Ergebnis, das den Vergleich mit ähnlichen Werken, wie z. B. dem vortrefflichen Index Biographique des Membres et Correspondants de l'Académie des Sciences 1666–1954 (1954) wohl ungefähr aushalten kann. Ob es freilich gelungen ist, alle schon im Quellenmaterial steckenden Fehler aufzuspüren und zu berichtigen, wird

---

Oberst des Regiments Gardes à cheval des Königs Stanislaus II. August von Polen, EM 1773; von ihm besitzt die Staatsbibliothek ein gedrucktes „Remerciment“. François Le Roy de Lozenbrune, historischer und philosophischer Schriftsteller, Landshut, EM 1776. Joseph Graf Baglioni, kurfürstl. Oberstleutnant, München, Hist. Kl. o. M. 1770. José Antonio Balenchana, Arzt, Mexico, Math.-phys. K., korr. M. 1826. Jacobo Maria de Barga y Buga, Oberster Finanzrat, Madrid, Math.-phys. Kl., korr. M. 1816. Johann Baptist Böck, Pflegskommissar, Beratzhausen, OPf., Historische Klasse, ao. M. 1795. Chedufeuau, Direktor des Militärspitals, Kairo, Math.-phys. K., korr. M. 1847. Camillo Chierici, Mineraloge, Forschungsreisender, Rom, Math.-phys. Kl. korr. M. 1808. Claude Boniface Collignon, Parlamentsadvokat, Dieuze, Eich- und Gewichtswesen, Philos. Kl., ausw. M. 1781. Cajetan Fischer, Augustiner Chorherr, Professor der Physik, München, Philos. Kl. ao. M. 1782. Charles Louis Petit de Maubuisson, kurpfälzischer Geheimrat, Hist. Kl., ao. M. 1779. Andreas (?) Metra, Preußischer Resident, Paris, Philos. Kl., ausw. M. 1774. Jakob Miedaner, Pfarrer in Dingolfing, NB, Philos. Kl., ao. M. 1782. Duarte Nogueira, Contendas, Brasilien, Naturwissenschaftler, Math.-phys. Kl., korr. M. 1821. J. F. van Overmeer-Fisscher, niederländischer Amtmann, Java, Math.-phys. Kl., korr. M. 1834. Johann Baptist de Plattis, Hist. Kl., ausw. M. 1776. Eine von ihm verfaßte, der Akademie gewidmete philosophische Abhandlung enthält, wie U. Thürauf festgestellt hat, der Clm. 26513. Antonio Rodríguez-Martín, Intendant der Marine, Pará, Brasilien, Math.-phys. Kl., korr. M. 1821. Franz Erasmus Ruedor, Abbé, Hofmeister des Grafen Minucci, München, o. M. 1771. Johann Baptist de la Sarre, Exfranziskaner, St. Blasien, sp. München, Geschichte, Geographie, Philos. Kl., ausw. M. 1763. Franz Jakob von Schmaus, Regierungsrat und Kastner, Amberg, Hist. Kl., o. M. 1766. Eberhard Johann Schröter, Professor in St. Petersburg, Philos. Kl., ausw. M. 1785.

<sup>57</sup> Vgl. Anhang II.

erst die Zukunft lehren können und wird in manchen Fällen wohl nie festzustellen sein.

Zum Abschluß benutze ich gern die Gelegenheit, dankbar der bereitwilligen Unterstützung zu gedenken, die ich vieler Orten gefunden habe und ohne die es nicht möglich gewesen wäre, die recht mühevollen Arbeit zu vollenden. So verdanke ich für den bayerischen Raum zahlreiche wertvolle Nachweise meinem Kollegen Karl Bosl und den Damen und Herrn der von ihm geleiteten Kommission für Bayerische Landesgeschichte. Dazu kamen weiter eine ganze Anzahl unmittelbar eingeholter Auskünfte des Bayerischen Hauptstaatsarchivs in München, wo ich besonders Oberarchivrat Dr. Nusser zu danken habe, sowie des Staatsarchivs Bamberg, des Archivs des Metropolitankapitels München-Freising und seines Leiters Dr. P. von Bomhard, der Stadtarchive von Augsburg, Höchstädt a. d. Donau, Ingolstadt und Rosenheim, zahlreicher Pfarrämter sowie des Fürstlich und Gräflisch Fuggerischen Archivs in Augsburg/Dillingen und des Fürstlich Thurn- und Taxisschen Zentralarchivs in Regensburg; hier bin ich auch Museumsdirektor Dr. W. Boll lebhaft verpflichtet. Weiter fand ich dann für Württemberg die gleiche freundliche Hilfe bei dem Leiter der Staatlichen Archivverwaltung, Staatsarchivdirektor Dr. Dr. M. Miller, dem Leiter der Fürstlich Waldburg-Zeilschen Archivdirektion, Dr. R. Rauh, und Dr. Johanne Autenrieth von der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, ferner für die Pfalz bei Dozent Dr. F. Trautz-Heidelberg und cand. phil. Peter Fuchs, Verfasser einer demnächst erscheinenden Arbeit über die Historischen Studien an der Mannheimer Akademie, für Deutschland allgemein auch bei den Mitarbeitern der Neuen Deutschen Biographie, insbesondere Dr. H. Körner und Dr. H. J. Rieckenberg. Für Österreich gaben Prof. H. Kramer-Innsbruck und die Leiterin des Österreichischen Biographischen Wörterbuchs, Frau Dr. Eva Obermayer-Marnach sehr schätzenswerte Hinweise, ebenso für Italien Monsignore Dr. H. Hoberg, Vicepräfekt des Vatikanischen Archivs, und Dr. Armando Petrucci, Sekretär des Dizionario Biografico Italiano, für die Schweiz Prof. A. Largiadèr-Zürich, für Frankreich Professor Dr. R. Folz-Dijon und Dr. K. Hammer von der Deutschen Historischen Forschungsstelle in Paris. Eine Reihe wichtiger Daten über britische Persön-

lichkeiten vermittelte mir mein Kollege Wolfgang Clemen, während ich mich für den spanisch-portugiesischen Kulturkreis der liebenswürdigen Unterstützung S. K. H. des Prinzen Adalbert von Bayern und dank seiner Vermittlung auch des Konsuls von Brasilien in München, Herrn Mario Calábria erfreuen durfte, und mir bei den oft nicht ganz leicht zu lösenden Fragen, die sich bei Persönlichkeiten der slavischen Welt ergaben, mein Kollege Erwin Koschmieder, Professor G. Stadtmüller und Oberassistent Dr. C. Grau von der Arbeitsstelle für Geschichte der deutsch-slavischen Wissenschaftsbeziehungen bei der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin ihre Hilfe zuteil werden ließen. Nicht zuletzt habe ich sodann die verständnisvolle Bereitschaft zu rühmen, mit der außer den bereits genannten noch zahlreiche andere Kollegen aus dem Kreise der Akademie meinen Wünschen begegneten. So beriet mich Herbert Louis bei geographischen Fragen und ließ unter diesem Gesichtspunkt das ganze Verzeichnis in seinem Institut überprüfen, während andere die Korrekturen mitlasen und manche Einzelberichtigungen beisteuerten; ich nenne vor allem Franz Babinger, Hans Georg Beck, Franz Dölger, François L. Ganshof-Brüssel, Hermann Krause, Paul Lehmann, Frank Löbell, Hans Rheinfelder, Max Spindler, Ernst Wahle-Heidelberg, Joachim Werner und Wilhelm Wissmann. Neben ihnen aber seien als unermüdliche Helfer auch die Betreuer von Archiv und Bibliothek der Akademie, Oberarchivrat Dr. R. Fitz und Bibliotheksassessor Dr. E. Dünninger, sowie ihr Geschichtsschreiber Dr. L. Hammermayer nicht vergessen. Und schließlich gilt ein aufrichtiger Dank noch manchen Ungenannten, die hier nicht alle angeführt werden können.

## ANHANG

### I. Berichtigungen zu den bisherigen Mitglie­derverzeichnissen<sup>1</sup>

Du Buat-Nancay Louis Gabriel Chevalier de. Erscheint als Ehrenmitglied in der ältesten Mitgliederliste von 1759 (vgl. oben S. 6); jedoch kann diese noch nicht als endgültig gelten, da sie z. B. unter den ausw. Mitgliedern die beiden Brucker in Augsburg aufführt, die dann der Akademie schließlich doch nicht beitraten; vgl. Hammermayer S. 139 f. Weiter rechnet ihn aber auch der Bericht der Regensburger Wöchentlichen Nachrichten von gelehrten Sachen über die erste ordentliche Versammlung der Akademie am 21. November 1759 (vgl. Anhang III) ausdrücklich zu den Ehrenmitgliedern. Es wäre ja auch nicht zu verstehn, wieso er bei dieser Gelegenheit seine Abhandlung über den Markgrafen Luitpold hätte verlesen können, wenn er überhaupt nicht Mitglied der Akademie gewesen wäre; er sagt sogar am Schluß der Abhandlung ausdrücklich, daß er mit ihr „den Anfang seiner akademischen Tätigkeit machen“ wolle (Abhandlungen der Akademie Bd. 1 S. 78). Zum o. Mitglied wurde er dann nach übereinstimmender Angabe der Matrikel­fragmente und der beiden Matrikelabschriften am 18. 12. 1760 gewählt, weil er an Stelle Loris das Direktorium der Historischen Klasse übernehmen sollte. Westenrieders Angabe 1, 417: o. M. 1759, der die Späteren gefolgt sind, wirft die beiden getrennten Vorgänge zusammen.

Du Mont Maria Johann Nicolas. Matrikelabschriften I u. II ausw. M. 1775, ebenso Westenrieder 1, 429. Nur Almanach 1909 S. 157 Ehrenmitglied.

Klingberg Philipp Reinhard Frhr. von. Bei Westenrieder 1, 419 zu 1759, jedoch in den beiden Matrikelabschriften am Ende des Jahres 1760 ohne genaues Datum. Danach Almanach 1909 S. 178 wohl richtig zu 1760.

---

<sup>1</sup> Es wurden hier einige im Vorstehenden noch nicht erörterte Fälle behandelt.

Kornmann Rupert. In der Matrikelabschrift II sowohl zu 1790 wie zu 1797 als *membrum honorarium*; ebenso in der Matrikel von 1804, doch ist hier die erste Notiz nachträglich gestrichen. Ein handschriftliches Verzeichnis der seit 1778 aufgenommenen ausw. Mitglieder von 1806 bringt ihn nur zu 1797 und setzt zu dem *honorarius* in Klammer: zu vermuten. Von 1808 an (Denkschriften Bd. 1, 1809, S. XXVI) erscheint er dann als ausw. M. der Historischen Klasse 1797, doch kann sich diese Zahl, wie das häufig der Fall ist, auf den ersten Eintritt in die Akademie beziehen. Danach hat ihn Westenrieder 2, 582 als Ehrenmitglied zu 1790 gesetzt, der Almanach von 1909 S. 193 zu 1797 unter die Mitglieder der Historischen Klasse. Das Jahr 1797 dürfte wahrscheinlicher sein, da ein Jahr später eine Arbeit Kornmanns in den Neuen Historischen Abhandlungen der Akademie Bd. 5 erschien.

Lambert Johann Heinrich. Bei Westenrieder 1, 422 und danach bei Hammermayer S. 365 als o. M. 1760, dagegen S. 192 o. M. 1759. Die Matrikelabschriften setzen ihn zu 1759 und bezeichnen ihn als ausw. M., was durch eine Notiz in den Matrikelfragmenten bestätigt wird. Auch das von ihm selbst entworfene Diplom bei Westenrieder 1, 477 f. spricht nur von *privilegia . . . (quae Academia) . . . in membra sua extranea conferre consuevit*. Mit diesem ihm am 29. 9. 1760 übersandten Diplom wurde er zum Professor an der Akademie ernannt; vgl. Hammermayer S. 193. Dagegen ist er o. Mitglied nie gewesen.

Leveling Heinrich Palmaz von. Findet sich in keiner der handschriftlichen oder gedruckten Listen, doch bezeichnet er, worauf F. Babinger hingewiesen hat, sich selber als Mitglied der Akademie im Titel seiner bei der öffentlichen Versammlung zur Feier des Namenstages des Kurfürsten am 12. Oktober 1773 gehaltenen Rede; vgl. Westenrieder 1, 436. Es ist ja auch nicht wahrscheinlich, daß bei dieser Gelegenheit ein Nichtmitglied der Akademie hätte sprechen können.

Maximilian Herzog von Zweibrücken. In beiden Matrikelabschriften, der Matrikel von 1804 und Denkschriften 1 S. XIX Anm. \* zu 1781. Demgegenüber ist 1779 ein zweifelloser Irrtum von Westenrieder 2, 578, der Almanach von 1909 S. 157 nachgeschrieben ist.

Miedaner Jacob. Matrikelabschriften I und II, jedoch nicht Matrikel von 1804, als o. Mitglied 1759; Westenrieder 1, 417 zu 1758, Almanach von 1909 S. 164 zu 1761. Daß alle diese Angaben nicht zutreffen können, hat Hammermayer S. 86 Anm. 12 gezeigt. Dagegen besteht kein Grund, an den übereinstimmenden Angaben der drei handschriftlichen Listen, danach auch Westenrieder 2, 580 zu zweifeln, daß er 1782 zum ao. M. gewählt wurde. Nach Westenrieder 2, 302 reichte er danach auch eine Abhandlung ein.

Sedlmayr Johann von. Bereits in der ältesten Mitgliederliste (vgl. oben S. 6) und ebenso in den beiden Matrikelabschriften o. M. Nur Westenrieder 1, 421 und danach Hammermayer S. 134 ausw. M.

Seeau Joseph Anton Graf von. In beiden Matrikelabschriften zu 1777. Westenrieder 1, 420 und danach die Späteren zu 1759. Der Irrtum Westenrieders ist wohl aus der Tatsache entstanden, daß Seeau das ihm gehörige Redoutenhaus für die erste Sitzung der Akademie zur Verfügung stellte; vgl. Westenrieder 1, 42.

Steiglehner Coelestin. Matrikalabschrift II und Liste 1778 bis 1806 (s. oben unter Kornmann) als o. M., Matrikel von 1804 als ausw. M. Westenrieder 2, 582 als o. M., was richtig sein dürfte, da es auch die Ernennung zum Ehrenmitglied 1807 erklärt.

Weiß Ulrich. Als o. Mitglied in der ältesten Mitgliederliste und den beiden Matrikelabschriften. Westenrieder 1, 421 ausw. M., dem Hammermayer S. 134 gefolgt ist, also offenbar unrichtig.

Zallwein Gregor. Ebenso wie Weiß, doch werden hier die genannten Quellen noch durch eine Notiz in den Matrikelfragmenten bestätigt. Er war übrigens gebürtiger Bayer und schon dadurch zum o. Mitglied qualifiziert. Westenrieder 1, 421 und Hammermayer S. 134 ausw. Mitglied also ebenfalls unrichtig.

## II. Unvollständige Lebensdaten

Die Liste der Ehrenmitglieder und Mitglieder, deren Lebensdaten nicht mit der dem Programm entsprechenden Vollständigkeit festzustellen waren, wird hier gegeben in der Hoffnung, daß vielleicht der eine oder andere der Leser in der Lage sein könnte, einige Ergänzungen zu bieten. Für jeden noch so kleinen Hinweis wird die Akademie sehr dankbar sein. Vgl. auch oben S. 24 Anm. 56.

### A. Ehrenmitglieder

- 1759 Erdt Joseph Georg Ignaz von, kurf. Hofrat und Kabinettssekretär, München, \* um 1710, † 1771. Geburtsort?  
Hofstetten Benedikt von, kurf. Geheimer Rat und Hofkammerdirektor, München, \* 1702, † 1773. Geburtsort?  
Rheinstein und Tattenbach Joseph Ferdinand Graf zu, kurf. Wirklicher Geheimer Rat und Kämmerer, \* 1723, † 1802. Geburtsort?  
Seinsheim Joseph Franz Maria Graf von, kurf. Kämmerer, Staats- und Konferenzminister, München, \* 1707, † 1787. Geburtsort?
- 1761 Baumgarten Johann Joseph Graf von, Reichstagsgesandter, Regensburg, sp. kurf. Konferenzminister, München, \* 1706, † 1770. Geburtsort?
- 1764 Lincker Johann Daniel Christoph Frhr. von, früher kurf. Mainzischer Geheimer Rat und Kammerdirektor, Erfurt, Gründer und erster Präsident der Erfurter Akademie, \* 1708, † 1776. Geburtsort?
- 1766 Duc de Gallean, Marquis de Salernes Carl Hyacinth Anton, kurpfälz. Oberhofmeister, Mannheim, \* 1737, † 1778. Geburtsort?
- 1772 Leyden Joseph Ignaz Frhr. von, kurf. Geheimer Rat und Kämmerer, München, \* 1734 Affing, LK Aichach, OB. Todesjahr?
- 1773 Huc Marquis de Bethusy, Paul Henry, \* 1731, † 1775. Geburtsort?

- 1776 Savioli – Fontana – Corbelli Lodovico Aurelio Conte, kurpfälz. Geheimer Rat und Kammerherr, \* Bologna, † 1788. Geburtsjahr ?
- 1780 Perusa Maximilian Graf von, kurf. Kämmerer und Geheimer Rat, München, \* 1711 München, Todesjahr ?
- 1784 Maillot de la Treille Nikolaus, Vorstand der Hofbibliothek, München, \* in der Diözese Verdun, † 1794. Geburtsjahr und Geburtsort ?
- 1792 Reisach Philipp Ferdinand Carl Graf von, \* 1741 Rosenheim. Todesjahr ?
- 1797 Spreti Desiderius Marquis von, früher päpstlicher Statthalter im Kirchenstaat, \* 1732 Ravenna. Todesjahr ?
- 1812 Rzewusky Wenzeslaus Graf von, Orientalist, Wien, \* 1765, † 1831. Geburtsort ?
- 1821 Sampayo e Pina Freire Manuel Inácio de, Vikomte de Lançada, Gouverneur der Statthalterschaft von Goiás, Brasilien, \* 1778. Geburtsort und Todesjahr ?

#### B. Mitglieder

- 1815 Baber Henry Hervey, Klassische Philologie, Bibliothekar, London, \* 1775, † 1869. Geburtsort ?
- 1759 Buffa von Lilienberg, Carl Frhr. von, Mineralogie, k. k. Repräsentationsrat, Innsbruck, † 1759. Geburtsjahr und -ort ?
- 1842 Casaseca José Luis, Chemie, Mineralogie, Professor, Habana, \* in Salamanca, † 1863. Geburtsjahr ?
- 1781 Dall'Abaco Ferdinand Franz, D. Josephus, Augustinerchorherr, Diessen, Ammersee, \* 1718, † 1792. Geburtsort ?
- 1803 Fischer Johann Bernhard, Geschichte, k. preuß. Kreiskommissär, Weidenbach b. Triesdorf, MF, sp. k. bayer. Polizeidirektor in Crailsheim und Dinkelsbühl, zuletzt Berlin, \* 1756 Ermreuth b. Erlangen. Todesjahr ?
- 1759 Groot de Groote Max Jacob, kurf. Oberst, Straubing, sp. Kommandeur der technischen Truppe, Ingolstadt, † 1764. Geburtsjahr und -ort ?
- 1791 Gütthe Johann Melchior, Medizinalrat, München, \* 1753, † 1812. Geburtsort ?

- 1765 Hervé François, Exjesuit, Rechtsgeschichte, Jurisconsulte, Wien, sp. Paris, \* 1722 Rennes. Todesjahr ?
- 1771 Holzschuhler Johann Georg Albrecht, Botanik, Brandenburgischer Rat und Physicus, Neustadt a. d. Aisch, MF, \* 1731 Hof. Todesjahr ?
- 1759 Huber Adrian, Augustinereremit, Astronomie, Professor der Theologie, München, † 1767. Geburtsjahr und -ort ?
- 1820 Invernizi Filippo, klassische Philologie, Advokat, Rom, † 1832. Geburtsjahr und -ort ?
- 1760 Klingberg Philipp Reinhard Frhr. von, Oberstleutnant im kurf. Leibregiment, \* 1720, † 1762. Geburtsort ?
- 1759 Leeb D. Leopold von, Aug.-Chorherr, Schlehdorf, sp. Professor der Moral in Ingolstadt, \* 1730, † 1785. Geburtsort ?
- 1759 Mayr Fulgentius, Augustinereremit, Geschichte, Bibliothekar, München, \* 1710, † 1791. Geburtsort ?
- 1776 Moll Gottfried Ludwig, Physik, Mineralogie, erzbischöfl. Salzburg. Geh. Rat, Pfleger, Zell, \* 1727, † 1804. Geburtsort ?
- 1812 Monteiro Joao Antonio, Mineralogie, Prof. in Coimbra u. Lissabon, sp. Paris, \* 1758 auf Madeira. Todesjahr ?
- 1773 Prechtl Konrad Alois, Geschichte, Syndicus in Straubing, sp. Kanzler zu St. Emmeram, Regensburg, † 1780. Geburtsjahr und -ort ?
- 1763 Pusch Franz Xaver von, Geodäsie, Ingenieur-Hauptmann, München, \* 1732, † 1782. Geburtsort ?
- 1860 Rau Georg, Geschichte, Professor am Lyceum, Speyer, zuletzt München, \* 1819 Dinkelsbühl, † zw. 1870 u. 75. Todesjahr ?
- 1800 Rheinwald Ludwig, Geschichte, Geheimer Legationsrat und Kabinettssekretär, sp. Direktor des statistisch-topographischen Bureaus, München, † 1811. Geburtsjahr und -ort ?
- 1759 Riedl Castulus, Mathematik, Straßenbaukommissär, München, \* 1707, † 1783. Geburtsort ?
- 1790 Roccatani Stanislaus Georg von, Geschichte, früher Propst in Kaiserswerth, dann Hofbibliothekar, München, † 1790. Geburtsjahr und -ort ?
- 1761 Ruef Johann Caspar, Leibmedicus, fürstl. Passauischer Hofrat, Passau, † 1790. Geburtsjahr und -ort ?

- 1762 Schmid Franz Alexius, Pharmazie, Physicus, Rosenheim,  
† 1778. Geburtsjahr und -ort ?
- 1759 Sedlmayr Johann von, Geschichte, fürstl. Geh. Rat und  
Kanzler, Freising, \* 1705, † 1778. Geburtsort ?
- 1792 Ströber Johann Aloys, Administrationskommissär, Wie-  
sensteig, Württ., sp. k. bayer. Beamter in Wolfratshausen,  
† 1835. Geburtsjahr und -ort ?

### III. Die ersten Versammlungen der Akademie

Solange nicht etwa neue Aktenfunde unsere Kenntnis von den ersten Versammlungen der Akademie bereichern, sind wir neben den Angaben Westenrieders angewiesen auf die Berichte der Regensburger Wöchentlichen Nachrichten von gelehrten Sachen, die offenbar auf guter Information beruhen. Hammermayer hat sie benutzt in einem die Nachrichten über die Akademie zusammenstellenden handschriftlichen Auszug (Cgm. 2810, vgl. Hammermayer S. 111 Anm. 117), doch ist es besser, auf das Original zurückzugreifen. Ich konnte das Exemplar der Erlanger Universitätsbibliothek einsehen.

Danach fand die erste Ordentliche Versammlung am „20. des Vormittags“ statt, was sich nur auf den November beziehen kann, da der Bericht sich im 49. Stück des Jahrgangs 1759 Dezember S. 391 f. findet. Westenrieder 1, 42, der offenbar andere Quellen zur Verfügung gehabt hat, gibt als Datum d. 21. November an und nennt als Ort der Versammlung das Redoutenhaus (vgl. Anhang I unter Graf Seeau) an der Prannerstraße. Anwesend waren, da es sich um eine geschlossene Sitzung handelte, nur die Ehrenmitglieder und zum mindesten ein Teil der o. Mitglieder. Nicht zutreffend sind dagegen Hammermayers Angaben S. 111 über die Anwesenheit des Kurfürsten sowie in- und ausländischer Minister, vieler Adliger und ansehnlicher Personen. Vom Kurfürsten, dessen Gegenwart die Wöchentlichen Nachrichten gewiß nicht unerwähnt gelassen hätten, ist nur im Zusammenhang mit der gleich zu besprechenden Versammlung vom 12. Oktober 1760 die Rede, und der Passus über die sonstigen Ehrengäste bezieht sich auf die Öffentliche Versammlung vom 27. März 1761; s. darüber weiter

unten. Bei der Versammlung vom 21. (oder 20.) November 1759 verlas Kreittmayr das Gründungsdekret; dann wurden die Wahlen des Vicepräsidenten, des Sekretärs der Akademie, der beiden Klassendirektoren und des Zahlmeisters vollzogen, endlich die Namen der 80 Mitglieder der Akademie verlesen und die ersten vom Kurfürsten selbst bestimmten Preisaufgaben bekanntgegeben. Zum Abschluß verlas das Ehrenmitglied Du Buat eine Abhandlung über den Markgrafen Luitpold, die dann im Ersten Band der Abhandlungen (1763) im Druck erschien.

Nachdem die Akademie sodann im nächsten Jahr eigene Räume im neuen Mauthaus an der Theatinerstraße bezogen hatte, wurde am 12. Oktober 1760, dem Namenstage des Kurfürsten, eine „Außerordentliche Session“ abgehalten, über die die Wöchentlichen Nachrichten im Nachtrag 1760, 9. Stück des Monats September S. 68 f. berichteten. Hier heißt es nun: „Nach geendigter Versammlung hatten die academischen Mitglieder die Ehre, Sr. Churfürstlichen Durchlaucht von dem Präsidenten der Academie, des Herrn Graf von Haimhausen Excellenz vorgestellet zu werden“ usw. Doch scheint mir auch hier fraglich zu sein, ob der Kurfürst der Sitzung beiwohnte, was weder der Bericht noch Westenrieder 1, 51 f. ausdrücklich sagen, oder ob nicht vielmehr die Vorstellung in der Residenz erfolgte, was ich für wahrscheinlicher halten möchte. Westenrieder 1, 52 f., der im wesentlichen das gleiche berichtet wie die Wöchentlichen Nachrichten, fügt noch hinzu, daß die im Jahr 1760 aufgenommenen neuen Mitglieder und die Preisfragen für das Jahr 1761 bekanntgemacht und für das künftige Jahr Du Buat und von Wolter zu Klassendirektoren gewählt wurden.

Erst am 27. März 1761, also am Vorabend des Geburtstags des Kurfürsten, folgte dann die erste Öffentliche Versammlung, sinngemäß in Gegenwart von Vertretern der damals herrschenden Stände, und zwar nach dem Bericht der Wöchentlichen Nachrichten 1761, 15. Stück S. 120 des Fürsten von Fürstenberg und der von Hammermayer fälschlich für die Ordentliche Versammlung vom 21. November 1759 genannten Personen. Ebenso Westenrieder 1, 55 f.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften hat also ihre Tätigkeit nicht damit begonnen, daß sie in einem glänzenden Festakt

vor die Öffentlichkeit getreten wäre. Vielmehr galten die ersten Versammlungen der Arbeit und den Geschäften der Akademie. Es wurde eine wissenschaftliche Abhandlung verlesen, Preisaufgaben verkündet und Preise verliehen und Wahlen der leitenden Organe der Akademie vollzogen, während die Mitgliederwahlen nach Ausweis der Matrikelabschriften in besonderen Sitzungen erfolgten. Und erst nachdem die Arbeit in Gang gekommen war und die Organisation sich gefestigt hatte, wurde, zwei Jahre nach der Bestätigung der Akademie durch den Kurfürsten, die Eröffnungsfeier nachgeholt. Nach dem hier Gesagten sind auch meine eigenen Angaben in der Festrede zum Zweihundertjährigen Jubiläum der Akademie am 21. November 1959 S. 3, bei denen ich Hammermayer gefolgt war, zu berichtigen.